

Herzlichsten Glückwunsch unseren gewählten Abgeordneten aus dem VEB WF und viel Erfolg in der neuen Wahlperiode!

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Maiausgabe
Nr. 19/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Partei- und FDJ-Leitung berieten Führung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“



Während der Beratung im Jugendklub unseres Betriebes.

Aufn.: Herrmann

Eine Zwischenauswertung der Leistungen unserer FDJ-Grundorganisation im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ und damit eine Verteidigung des Roten Ehrenbanners des Zentralkomitees der SED mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck war Hauptinhalt einer gemeinsamen Beratung von Zentraler Partei- und FDJ-Leitung unseres Betriebes am 3. Mai im WF-Jugendklub. FDJ-Sekretär Petra Schmidt nutzte während der Beratung, die wenige Tage vor dem Pfingsttreffen der FDJ stattfand, die Möglichkeit, um den Stand der Jugendarbeit in unserem Werk einzuschätzen. Zur kontinuierlichen Erhöhung des Niveaus der FDJ-Arbeit im WF beschlossen die anwesenden Mitglieder der ZPL einen weiteren Maßnahmenplan, der die Unterstützung der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ bei der Führung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ vorsieht. So sind u. a. die bevorstehenden thematischen APO-Mitgliederversammlungen zur Jugendpolitik dafür zu nutzen, die Erfüllung entsprechender Beschlüsse zu analysieren und weitere Maßnahmen des gemeinsamen Handelns von SED und FDJ im Verantwortungsbereich zu beschließen.

kurz und knapp

Schulung für junge Genossen

Am 4. und 5. Mai 1989 fand in der Bildungsstätte der SED-Kreisleitung für zukünftige Genossen unseres Betriebes die Kandidatenschulung statt.

In Seminaren zu Themen wie „Das Manifest der Kommunistischen Partei – die Begründung der Notwendigkeit einer revolutionären Partei der Arbeiterklasse“ und „Das Statut der SED – Die Pflichten und Rechte eines Parteimitgliedes“ vertieften und erweiterten die Kandidaten ihre bisherigen Kenntnisse über die marxistisch-leninistische Ideologie als Grundlage für die Politik der SED.

ParteiSekretär Siegfried Kotowski konkretisierte die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus und verdeutlichte in der Diskussionsrunde die Aufgaben und die Stellung der Genossen in der Arbeitssphäre.

Des Weiteren hatten die Kandidaten die Möglichkeit, sich konkret mit den Aufgaben und Perspektiven des WF und den Außenwirtschaftsbeziehungen unseres Betriebes vertraut zu machen.

Arbeitsplatz im dritten Semester

Zum Traditionellen Studentensommer der FDJ werden auch in diesem Jahr wieder Studenten von Universitäten und Hochschulen in unserem Betrieb erwartet. Wie Fachdirektorin Evelyn Richter informierte, werden nach dem gegenwärtigen Stand der Vorbereitungen insgesamt 134 Studentinnen und Studenten im „dritten Semester“ im WF arbeiten. Gleichfalls wird auch wieder eine wissenschaftliche Studentenbrigade in der Entwicklung unseres Werkes tätig sein.

Hohe Auszeichnung an DSF-Grundeinheit des WF

Anlässlich des 44. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus wurden vom Bezirksvorstand Berlin der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an verdienstvolle Freunde, Kollektive und Grundeinheiten für ihre Leistungen zur Festigung und Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft hohe Auszeichnungen verliehen.

Dazu gehörten u. a. die Eintragung in das Ehrenbuch des Zentralvorstandes, die Eintragung in das Ehrenbuch des Bezirksvorstandes, die Verleihung der Ehrennadel in Gold und Silber sowie die Auszeichnung mit der Gottfried-Herder-Medaille.

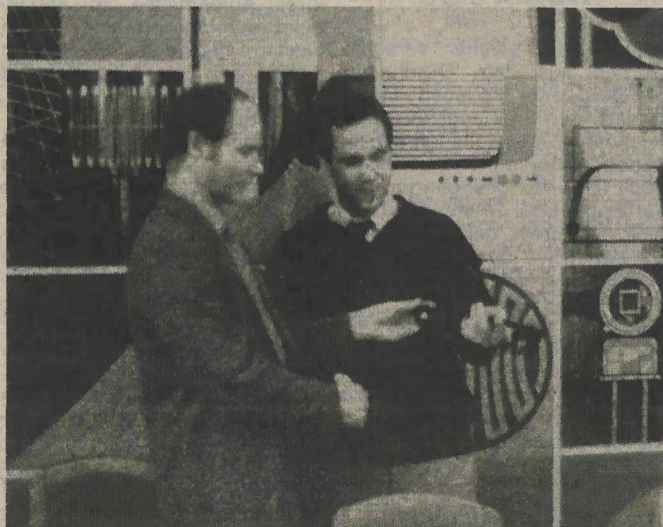
Erstmals konnten im Rahmen dieser Veranstaltung durch den Vorsitzenden des Bezirksvorstandes der Gesell-

schaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Freund Prof. Dr. Helmut Steiner, sowie den Sekretär des Bezirksvorstandes, Freund Günter Bartsch, verdiente Grundeinheiten mit einer Ehrennadel der Sowjetischen Gesellschaft für freundschaftliche und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland ausgezeichnet werden. Dazu gehörte auch die Grundeinheit unseres Betriebes.

Diese Auszeichnung ist Ausdruck und Anerkennung für unseren Beitrag zur Festigung und Vertiefung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken und der DDR.

Dr. Pfützner, Mitglied des Vorstandes der Grundeinheit

Schießkeller übergeben



Mit der Übergabe eines symbolischen Schlüssels übergab am vergangenen Montag I-Direktor Wolfgang Preuß im Auftrage des Betriebsdirektors den neuentstandenen Schießkeller an den Vorsitzenden der GST-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ im WF, Helmut Liebich.

Kämpfer geehrt

Für seine dreißigjährige Mitgliedschaft in der Kampfgruppe der Arbeiterklasse wurde Genosse Georg Osther mit der Verdienstmedaille der Kampfgruppe in Gold ausgezeichnet.

Mit einer Treuemedaille in Silber bzw. Bronze wurden die Genossen Udo Dietrich und Peter Gehrisch geehrt. Sie sind 15 und 10 Jahre Mitglied der Kampfgruppe. Wir gratulieren ihnen herzlich.

Brücke verkürzt den Weg

Endlich! Nach langjährigen Kämpfen der Kollegen des Betriebsteils Lichtenberg Nordost und der Gewerkschafter des Betriebes gelang es nun, die Brücke über die Rhin fertigzustellen. Wir werden noch ausführlich berichten.



Im Blickpunkt: Sozialpolitik

Kostenloser Erholungsurlaub für fleißige Fernsehetelektroniker

Im Rahmen der gesundheitlichen und sozialen Betreuung der Werkstätigen stellt das Werk für Fernsehetelektronik jedes Jahr in seinen Betriebsferienheimen zusätzlich zu den Ferienreisen kostenlose vorbeugende Erholungsurlaube zur Verfügung. 1988 wurde damit in sieben Durchgängen 180 Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit gegeben, sich kostenlos zu erholen und zu entspannen.

Bei der Vorauswahl der Werkstätigen zum vorbeugenden Erholungsurlaub sollten vor allem Werkstätige mit langjähriger Betriebszugehörigkeit, Kollegen, die im Schichtsystem oder unter erschwerten Bedingungen arbeiten, sowie Mütter mit drei und mehr Kindern berücksichtigt werden.

Vielseitige Veranstaltungen

Alle Kosten für die Verpflegung, Unterkunft und die Fahrt gehen zu Lasten des Kultur- und Sozialfonds unseres Betriebes. Lediglich die Fahrkosten für den Bus oder die S-Bahn bis in das Ferienheim trägt der Werkstätige selbst. Erfolgt die Anreise mit eigenem PKW, so besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Fahr- und Benzinkosten. Aus eingegangenen Berichten, die von Kollegen, die als Verbindungsleute zwischen Heimleiter und den Teilnehmern des Durchganges fungieren, geht hervor, daß 1988 alle Durchgänge der vorbeugenden Erholungsurlaube in guter Qualität durchgeführt wurden. In allen Ferienobjekten wurden die Unterbringung und die hygienischen Bedingungen als gut eingeschätzt. Die Verpflegung war ausreichend, abwechslungsreich und jederzeit appetitlich angerichtet. Auch die kulturelle Betreuung kam nicht zu kurz.

Auf den Begrüßungsabenden konnten sich die Teilnehmer kennenlernen und je nach den örtlichen Bedingungen wurden unterschiedliche Veranstaltungen organisiert wie Dia-Vorträge, Dampferfahrten, Tagesausflüge, Wanderungen, Kegelnachmittage und zum Abschluß der Abschiedsabend.

Hierzu kamen aber auch Vorschläge von den Kollegen.

In Stollberg bestand bei

schlechten Witterungsbedingungen, wenig Möglichkeit sich aktiv zu erholen, z. B. mit Tischtennis oder Kegeln. Vom Durchgang in der „Waltersdorfer Mühle“ kam die Empfehlung nach moderner Musik auf Tonbändern und Schallplatten und in diesem Zusammenhang wurde auf die ständige Wartung der Geräte hingewiesen. Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß für den größten Teil der Teilnehmer die Aufenthalte Erholung und Entspannung gebracht haben. Diese Teilnehmer sprachen an alle Kollegen der Betriebsferienheime nochmals ihren Dank aus für die vorbildliche Betreuung.

Damit die vorbeugenden Erholungsurlaube für alle erholsam und ruhig verlaufen, ist es notwendig, bestimmte Regeln zu beachten und gewissenhaft einzuhalten. Alle Teilnehmer erhielten dazu ein Merkblatt und wurden durch die Heimleiter zu Beginn des Durchganges nochmals belehrt. Leider kam es aber trotzdem wiederholt zu Disziplinverstößen. Probleme gab es hier vor allem in der Einhaltung der Essenzeiten, der Mittags- und der Nachtruhe und mit dem übermäßigen Genuß von Alkohol.

Vorzeitige Heimreise

Auf Grund solcher Verstöße wurden aus dem Durchgang Stollberg zwei Kollegen aufgefordert, den Erholungsurlaub zu beenden. Beide Kollegen akzeptierten weder die Hausordnung noch die Bestimmungen für den vorbeugenden Erholungsurlaub. Nachdem beide Kollegen für zwei Tage dem Objekt fern blieben, wurden sie gebeten, ihre Heimreise anzutreten und ihre Arbeit am nächsten Tag wieder aufzunehmen.

Dieses Verhalten erfüllt wohl kaum den Zweck eines solchen Aufenthaltes und man kann sich nicht vorstellen, daß es zur Erholung und Erhaltung der Gesundheit beiträgt. Mit beiden Kollegen wurden Aussprache geführt und festgelegt, ein Disziplinarverfahren einzuleiten.

Wir möchten an dieser Stelle nochmals darauf verweisen, daß während des vorbeugenden Erholungsurlaubes die Verhal-

tensregeln strikt einzuhalten sind, und somit u. a. auch der Alkoholgenuß untersagt ist.

Mit dem Beschluß der BGL vom 12. Oktober vergangenen Jahres wurde festgelegt, daß an jedem Erholungsurlaub ein Verantwortlicher des Betriebes teilnimmt. Dieser Vertreter fungiert als Verbindungsmann zwischen den Werkstätigen und dem Objektleiter. Er ist allen Werkstätigen des Durchganges weisungsberechtigt. Nach Beendigung des Erholungsurlaubes wird von ihm eine Einschätzung über den Ablauf des Durchganges vorgenommen. Dennoch konnten für die ersten Durchgänge dieses Jahres keine Verantwortlichen des Betriebes gestellt werden.

Zu den Pflichten des Kollegen gehört es während des Erholungsurlaubes auch, an den organisierten Veranstaltungen zur Gesunderhaltung teilzunehmen.

Teilnehmer haben auch Pflichten

Kollegen, die sich nicht nach den vorgeschriebenen Richtlinien verhalten, oder den Anweisungen des Objektleiters bzw. den Hinweisen des Vertreters des Betriebes nicht entsprechen, können zum sofortigen Abbruch ihres Aufenthaltes im Ferienheim aufgefordert werden. In diesem Fall sind alle anfallenden Kosten vom Werkstätigen selbst zu tragen.

Die Abreise aus dem Ferienheim erfolgt am 13. Tag, um den Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, vor Arbeitsbeginn einen Tag für notwendige Erledigungen im Heimatort nutzen zu können. Eine spätere bzw. frühere Abreise ist nicht statthaft. In Ausnahmefällen kann eine frühere Abreise nur mit Bestätigung der BGL und der Abteilung SÖ 4 erfolgen.

Jeder Werkstätige sollte sich mit den Verhaltensregeln vertraut machen und auf deren Einhaltung bedacht sein. Wer diese Einsicht nicht hat, der sollte erst gar nicht den Erholungsurlaub antreten und damit anderen Werkstätigen, die erholungsbedürftig sind, den Platz überlassen.

Petra Schäfer,
AGV SÖ 4

Aus der Arbeit der K

Die Jacke paßte

Wir nennen ihn Reiner, den 30jährigen, der erst seit Anfang dieses Jahres in unserem Betrieb arbeitet. Fleiß wird ihm bis dato bestätigt, Drang nach guter Qualitätsarbeit und auch jederzeit kollegiales Verhalten. Die kurze Beurteilung hätte aber trotzdem noch besser ausfallen können, wenn er nicht die Zweikämpfe mit dem heimischen mechanischen Weckinstrument zu oft verlieren würde. Ursache dafür ist wiederum eine andere Schwäche von Reiner, die Neigung zum übermäßigen Alkoholgenuß. Die daraus resultierenden und hinreichend bekannten Nachwirkungen waren wiederholt Anlaß, ihn des Arbeitsplatzes verweisen zu müssen.

Der übermäßige Alkoholgenuß war es auch, der Reiner jetzt straffällig werden ließ. Wegen Diebstahl zum Nachteil persönlichen Eigentums muß er sich verantworten. Aus einer Gaststätte hat er eine wertvolle Jacke entwendet.

Wie lange er an jenem bewußten Abend in der Gaststätte saß, wieviel er getrunken an alkoholischen Getränken und in welchem Zustand er sie verließ, wußte er nicht mehr. Nach seinen eigenen Worten war er „zu“, und das sagt ja auch schon einiges. Sein Tischnachbar stand auch mit draußen. Beide stützten sich gegenseitig, wobei Reiner nur eine Hand frei hatte, denn in der anderen hielt er eine Lederjacke, die ihm nicht gehörte. Die Jacke gefiel ihm nicht nur, sie paßte ihm auch. Um seinen Willen zu bekräftigen, diese zu behalten, behielt er sie gleich an. Vorher aber nahm er die darin vorgefundenen Papiere heraus, warf sie in einen Briefkasten, in der Hoffnung, daß sie auf diesem Wege den Eigentümer erreichten. Der Geschädigte bekam tatsächlich seine Papiere zurück, rechte Freude kam dem noch nicht auf.

Der Tischnachbar von Reiner kann hier aber getrost herausgehalten werden, weil auch Reiner nicht mehr eindeutig sagen konnte, wer die Jacke in der Gaststätte denn nun eigentlich vom Haken genommen hatte. Aber auch, weil einerseits die Identität des Unbekannten nie geklärt werden konnte, und andererseits bleibt Reiner Initiator und Nutznießer dieser strafbaren Handlung.

Anfangs neigte Reiner dazu, die Schuld dem Alkohol in die Schuhe zu schieben, da er sich an Einzelheiten nicht mehr oder nur teilweise erinnern konnte.

Doch bald überzeugten ihn andere, stärkere Argumente. Trotz seines „Zustandes“ wußte er doch immerhin, daß er die Jacke behalten wollte, sie also nicht sein Eigentum war. Und schließlich war er ja auch so „gnädig“ dem Geschädigten doch wenigstens die Papiere zurückzusenden. Von da an machte dann Reiner, wohl selbst von seinem Fehlverhalten überzeugt, aus seiner Situation noch das Machbare.

Er setzte sich mit dem Geschädigten in Verbindung, um mit ihm übereinzukommen, die Schadenssumme noch im Mai zu begleichen, aber auch um sich zu entschuldigen. Die Jacke konnte Reiner allerdings nicht mehr zurückgeben, da er sie inzwischen weiterveräußert hatte. Das Geld hatte Reiner allerdings auch nicht mehr, denn erstens bekam er nicht so viel wie erhofft und zweitens war da noch eine Schwäche von ihm. Die Konfliktkommission, die sich nun zur abschließenden Entscheidung dieser Sache angenommen hat, wird den Willen zur Wiedergutmachung wohlwollend zur Kenntnis nehmen. Aber allein mit dem Willen ist es noch nicht getan.

Peschel Oltn. d. K.

Arbeitsausschuß des Freidenkerverbandes im Stadtbezirk Köpenick gebildet

Psychologen, Lehrer, Ärzte, Philosophen und politische Funktionäre, Vertreter der DSF und URANIA sowie ein Redner für weltliche Trauerfeiern trafen sich am 27. April im Klubhaus „7 Raben“, um einen Arbeitsausschuß des Freidenkerverbandes im Stadtbezirk Köpenick zu bilden.

FREIDENKER – wer wie ich damit bisher nichts zu tun hatte, wird zunächst nach des Wortes eigentlicher Bedeutung suchen und dabei auf historische Quellen stoßen.

Frei zu denken war das Bestreben frühbürgerlicher progressiver Schichten bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Ihr Anliegen: Die Welt rein materialistisch zu erklären als ein System, das durch physische, soziale und moralische Gesetze sich selbst reguliert. Damit grenzten sich die Freidenker eindeutig ab von kirchlichen Dogmen, erkannten sie als Hemmschuh gesellschaftlicher Entwicklung.

Marx und Engels hatten die progressiven Seiten der Freidenkerbewegung bewahrt und fundamental weiterentwickelt. Gerade die Rolle der Religion beschrieben sie als

„Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen



Dr. Zeidler und Ehrenfried Rohde.

xualberatungsstelle in Köpenick, erläutert den im Klubhaus anwesenden Ziele und Aufgaben des zu gründenden Verbandes der Freidenker auch in unserem Stadtbezirk. Er hat das Ziel, die freigeistige Weltanschauung zu verbreiten. Er wirkt ein auf die Gesetzgebung in allen kulturpolitischen Fragen. Ausgehend vom Verfassungsgrundsatz der Trennung von Staat und Kirche, der Glaubens- und Gewissensfreiheit ist er in seiner Tätigkeit den Idealen und Ideen des Sozialismus, des Humanismus und des Friedens verpflichtet.

nen – Konflikte im beruflichen und privaten Leben – durch Gespräche auch außerhalb des Arztzimmers geklärt werden könnten.

Das setzt die Fähigkeit – und das als Anspruch an die Tätigkeit der künftigen Mitglieder des Verbandes formuliert – zuhören und auf die Menschen zugehen zu können – voraus.

Manfred Klein, Leiter der Hauptabteilung Nachrichten beim Staatlichen Komitee für Rundfunk der DDR, begründet an Hand der steigenden Zuhörerzahlen in den Nachsendezeiten, den Bedarf nach Zuwendung. Ausgehend von den Kernfragen der Zeit kommt es darauf an, Sensibilität und Gespür für die Probleme der Menschen zu entwickeln.

Corinna Schertell, FDJ-Sekretärin im FCW, wirft in der Debatte folgende Fragen auf: Welche Ansprüche stellt die Jugend an das Leben? Welche Zukunftsaussichten hat sie angesichts der immer noch drohenden Gefahr eines Nuklearkrieges? Deshalb, und das bestätigen alle Teilnehmer, ist oberste Verpflichtung, alles zu tun für die Erhaltung des Friedens.

Sigrid Hergesell, Sekretär für Agit/Prop der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, verweist dann darauf, daß es nun in der praktischen Arbeit darauf ankomme, arbeitsorganisatorische Schritte einzuleiten. Wirkungsfeld der Freidenker wird das Wohngebiet sein. Es gilt, Ansprechpartner zu finden, die sich sachkundig und lebensnah den Bürgerinteressen stellen.

Zum Vorsitzenden des Arbeitsausschusses wird Prof. Dr. Blumenstein, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Volksbildung beim Magistrat von Berlin, gewählt.

In sechs Wochen treffen sich die Mitglieder des Ausschusses wieder. Wir werden dann darüber berichten.

H. S.-B.

Zahlen und Fakten

Organisatorisch konstituierte sich das Freidenkertum in Deutschland 1859 im „Bund freireligiöser Gemeinden“ und

1881 im „Deutschen Freidenkerbund“. 1880 wurde in Brüssel der Internationale Freidenkerbund gegründet.

der deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung.

Über alle Unterschiede hinweg waren die Freidenkerverbände sehr aktiv im Kampf gegen die Gefahr des Faschismus und wurden von der braunen Diktatur schonungslos verfolgt. Bereits im Mai 1933 erfolgte das Verbot des „Verbandes proletarischer Freidenker“, der 170 000 Mitglieder zählte. Kurz danach wurde der „Deutsche Freidenkerbund“ mit seinen über 650 000 Mitgliedern zerschlagen. Der letzte Vorsitzende des Deutschen Freidenkerverbandes, Max Siemers, wurde 1944 von den Nazis in Brandenburg ermordet.

1908 schlossen sich kleinere Ortsvereine zum „Zentralverband deutscher Freidenkervereine“ zusammen, der sich 1911 den präziseren Namen „Zentralverband proletarischer Freidenker Deutschlands“ gab.

Dieser Verband und auch weitere Organisationen, z. B. der 1905 gegründete „Verein der Freidenker für Feuerbestattung“, erlebten in der Zeit danach die Höhen und Tiefen der Stärken und Schwächen

Der Verband der Freidenker der DDR wird nichts unternehmen, was das prinzipiell gute und vertrauensvolle Verhältnis zwischen Kirche und Staat oder die Entwicklung der Kirchen im Sozialismus beeinträchtigen könnte, er bekennt sich voll und ganz zu dem Verfassungsgrundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Er will sich wie andere gesellschaftliche Organisationen auch den vertrauensvollen Dialog zwischen Christen und Marxisten aktiv beteiligen, besonders im Hinblick auf die Lösung der fundamentalen Menschheitsprobleme. Dies schließt sogar eine partielle Zusammenarbeit, z. B. für die Sicherung des Friedens, oder in der Solidarität für die unter den Folgen des Kolonialismus und Neokolonialismus leidenden Völker der Dritten Welt bzw. für den sozialen Fortschritt überhaupt ein.

Es ging damals und geht heute um die Verbreitung der – wie es damals meist formuliert wurde – freigeistigen bzw. wie wir heute sagen, der wissenschaftlichen, dialektisch-materialistischen Weltanschauung. Es ging damals und geht heute um Lebenshilfe auf der Basis dieser Weltanschauung.

Woher bekommen Rechtsextreme in der BRD und Berlin (West) ihren ungeheuren Auftrieb?

Zu den Grundlagen, auf denen sich diese Entwicklung vollzog, gehören in erster Linie der rigorose Sozialabbau mit seinen Folgen für einen wachsenden Teil der Bevölkerung, die auch durch offizielle Politik geschürte Ausländerfeindlichkeit, die Widersprüche in der Außenpolitik sowie eine vielseitige indirekte und unmittelbare Unterstützung rechtsextremer Gruppierungen durch die CDU-CSU-Regierungspolitik der BRD.

Die Rechtsextremen gingen unter sozial ausgegrenzten, gesellschaftlich isolierten, zukunftslosen Bevölkerungsgruppen auf Stimmenfang. Der seit 1982 betriebene umfassende Sozialabbau, chronische Massenarbeitslosigkeit, die Abschaffung des sozialen Wohnungsbaus bei gleichzeitiger Mietfreigabe, gesetzliche Regelungen, wie die Gesundheitssteuer und Rentenreform ziehen auch immer mehr Kreise in Mitleidenschaft denen es zuvor gut ging. Hinzu kommen Affären und Skandale, in die Vertreter aller etablierten Parteien, insbesondere der CDU verwickelt sind.

Bei vielen Wählern nimmt der Glaube an Sinn und Wert bürgerlichen Parlamentarismus ab.

Hilflosigkeit und Zukunftsangst wachsen, Rechtsextreme „entrü-



sten“ sich über diese Geschehnisse, locken damit Protestwähler an. Sie versprechen eine bessere Zukunft mit ihren Ideen. Sie verfälschen soziale in nationale und Rassenfragen und versprechen Lösung der Probleme bei Abschiebung der Ausländer.

Den Widersprüchen der Außenpolitik versuchen sie Nutzen zu ziehen. Alte, stets erneuerte Forderungen einerseits und, praktische neue Politik andererseits sehen die Regierenden in einer Defensivlage und geben Rechtsextremen die Möglichkeiten zu erklären, Hochrüstung und Konfrontationskurs fortzusetzen, zu verschärfen und zu revanchistischen Ergebnissen zu führen, somit also ein klares Konzept vorzulegen.

Alte Nazis werden geehrt, und zweifelhafte Gelehrte bagatellisieren und rechtfertigen immer wieder den Faschismus. Naziorganisationen, wie z. B. der Bundesverband der Soldaten der ehemaligen Waffen-SS (HIAG) werden vom Innenministerium der BRD als „nicht mehr rechtsextrem“ eingestuft. Republikaner waren und sind nie als verfassungsfeindlich eingestuft.



Prof. Dr. Blumenstein, Frau Dr. Schmidt, Manfred Klein, Peter Zillich und Siegrid Hergesell (v. l. n. r.) Fotos: Sölter-Bey

Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium für das Volk.“

Den Freidenkern ging es um die Verbreitung atheistischer Weltanschauung, sie engagierten sich in der Jugenderziehung, setzten sich für Glaubens- und Gewissensfreiheit ein, gestalteten weltliche Trauerfeiern, gewährten Lebenshilfe in persönlichen Konfliktsituationen. Die Freidenkerbewegung entwickelte sich zu einer wichtigen kulturpolitischen Organisation mit großem Einfluß auf die Volksmassen. Warum Freidenker in der heutigen Zeit?

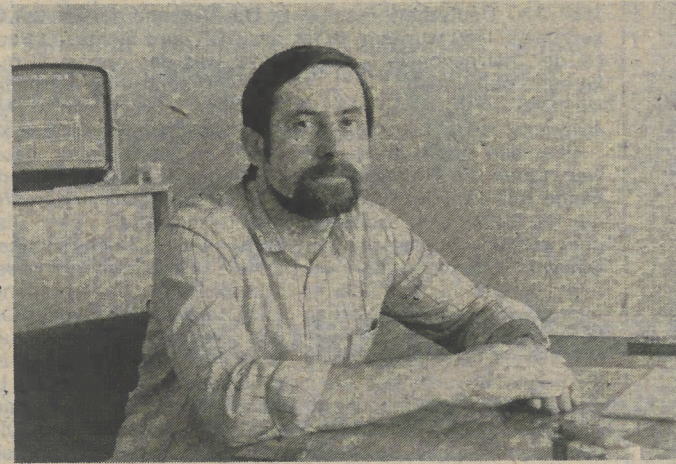
Dr. Karl Zeidler, Arzt und Psychologe, Leiter der Ehe- und Se-

Dr. Zeidler nennt vor allem drei Gesichtspunkte des Wirkens der Freidenker: Verbreitung einer materialistischen Weltanschauung, Gewährung aktiver Lebenshilfe und weitere Ausgestaltung der Festkultur.

Das Bedürfnis nach freimütiger Diskussion über alle Fragen des Lebens entspringt der konkreten Situation unseres Alltags. In der anschließenden Diskussion werden Beispiele genannt.

Frau Dr. Schmidt, Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie im Köpenicker Krankenhaus weiß aus beruflicher Tätigkeit, daß komplizierte Lebenssituationen

Wahlergebnis war eindrucksvolles Bekenntnis zu unserer Politik des Friedens und des Sozialismus



Rolf Haberjahn, C (FDGB), Stadtbezirksversammlung Berlin-Marzahn



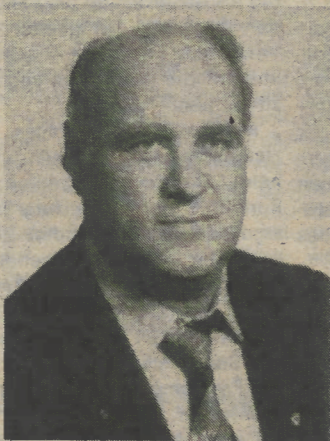
Michaela Eichel, C (FDJ), Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick

Andreas Kostart, HSP 3 (FDJ), Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick



Rudi Krecklow, CTE 1 (NDPD), Stadtbezirksversammlung Berlin-Lichtenberg

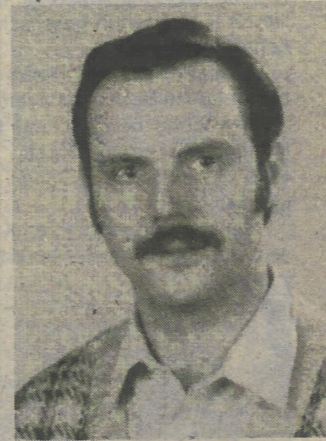
Glückwunsch unseren gewählten Kandidaten der Nationalen Front



Rolf Hartwig, C-R (SED), Gemeindevertretung Woltersdorf



Udo Zelmer, CTA 3 (FDGB), Gemeindevertretung Woltersdorf



Dietmar Rudolph, H (FDGB), Stadtbezirksversammlung Berlin-Marzahn



Martina Graeske, FDJ (FDJ), Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick



Hildegard Blümke, HS 1 (FDGB), Gemeindevertretung Selchow

- Ebenso wurden gewählt:**
- Reinhard Kunkel, HSP 1 (NDPD), Stadtbezirksversammlung Berlin-Marzahn
 - Enrico Baatz, IM 7 (FDGB), Gemeindevertretung Schönefeld
 - Günter Lehmann, EG 5 (FDGB), Gemeindevertretung Diepensee
 - Klaus Hohmann, HÖ (FDGB), Stadtbezirksversammlung Berlin-Lichtenberg
 - Karin Bonin, AL 3 (CDU), Stadtbezirksversammlung Berlin-Lichtenberg
 - Heike Krüger, IMG 2 (FDJ), Gemeindevertretung Zossen
 - Michael Humeniuk, AE (FDGB), Gemeindevertretung Gröben
 - Christina Doering, ET 2 (CDU), Kreisrat Zossen
 - Monika Wiczorek, KV 4 (FDGB), Stadtbezirksversammlung Hellersdorf
 - Gerhard Wrobinski, TM 7 (FDGB), Stadtbezirksversammlung Köpenick
 - Hannelore Grott, S 1 (FDGB), Stadtbezirksversammlung Köpenick
 - Louise Schmidt, LC (DFD), Stadtbezirksversammlung Köpenick
 - Eberhard Sölter, RS (FDGB), Stadtbezirksversammlung Köpenick
 - Jörg Moosbauer, IKB 2 (LDPD), Stadtbezirksversammlung Köpenick
 - Holger Gockel, CV 1 (CDU), Gemeindevertretung Wernsdorf
 - Beate Krajewski, B 4 (FDJ), Gemeindevertretung Woltersdorf
 - Jürgen Bayer, Lilo Grabowski, P 2 (SED), Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick

Mit Kontinuität weiter auf bewährtem Kurs Aus der Bilanz des Stadtbezirkes Köpenick zwischen zwei Wahlen

Köpenick umfaßt 127,3 km² und ist damit der größte Berliner Stadtbezirk.

Köpenick hat von allen Stadtbezirken die bedeutendste Industrie. Elektrotechnik und Elektronik sind die wichtigsten Zweige. Größtes Industriegebiet ist Oberschöneweide.

Jeder zweite der 69 300 Werktätigen arbeitet in der Industrie. Ihre Warenproduktion betrug 1988 rund 6,1 Milliarden Mark, ein Fünftel der Berliner Produktion. Sie hat sich in den vergangenen fünf Jahren um fast 60 Prozent erhöht, und zwar ausschließlich durch gestiegene Produktivität. Die Produktion mit Gütezeichen Q wurde gegenüber 1983 verdoppelt.

Insgesamt wurden in Köpenick in den vergangenen fünf Jahren 2,4 Milliarden Mark investiert, reichlich zwei Drittel davon zur Modernisierung und Rationalisierung der Grundfonds (Maschinen, Anlagen, Produktionsgebäude). Der eigene Rationalisierungsmittelbau der Betriebe erreichte im vorigen Jahr rund 140 Millionen Mark, 60 Prozent mehr als 1983. Investitionen folgten insbesondere im Farb- bildröhrenwerk und für die Optoelektronik im Werk für Fernseh-elektronik sowie für die Produktion von Lichtwellenleiterkabeln im Kabelwerk Oberspree.

Zur Steigerung der Konsumgüterproduktion wurde u. a. das ORWO-Color-Labor im VEB Fotochemische Werke errichtet. Seit Inbetriebnahme (1986) sind dort für fast 60 Millionen Mark Fotoarbeiten ausgeführt worden. Die Köpenicker Betriebe steigerten den Absatz von Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung in den vergangenen fünf Jahren um 51 Prozent. Fast ein Drittel der Industrieproduktion sind Konsumgüter.

In der Industrie wurden seit 1984 rund 14 000 Arbeitsplätze neu- bzw. umgestaltet und dabei Arbeitserschwernisse für 3 100 Werktätige abgebaut, darunter für 2 000 Werktätige völlig beseitigt. Durch Rationalisierung sind im gleichen Zeitraum 5 526 Arbeitskräfte gewonnen und für neue Aufgaben wieder eingesetzt worden.

Mit Hilfe von Bauleuten aus dem Bezirk Erfurt haben ganze

Straßenzüge ihr Gesicht verändert. Neubau, Modernisierung und Rekonstruktion von insgesamt 8 218 Wohnungen brachten in den zurückliegenden fünf Jahren besseres Wohnen für rund 22 000 Bürger. 89 Prozent aller Wohnungen haben jetzt Bad bzw. Dusche und 93 Prozent In-entoilette.

An diesen Ergebnissen hat auch das stadtbezirksgeleitete Bauwesen großen Anteil. 1988 setzte es mehr als die Hälfte seiner Bauproduktion für Arbeiten an Wohnhäusern ein; gegenüber 1983 stieg seine Leistung um 35 Prozent.

Durch „Mach mit!“ wurden 1988 Werte für rund 37,5 Millionen Mark geschaffen, fast doppelt soviel wie 1983.

Neu gebaut wurden auch zwei Kinderkombinationen, drei Schulen und fünf Schulsportthallen sowie zwei Jugendklubs. Alle Kinder entsprechenden Alters können einen Krippen- bzw. Kindergartenplatz haben. Die durchschnittliche Klassenstärke in den allgemeinbildenden Schulen lag 1984 bei 23 Schülern, jetzt sind es 21. Am Schulleisen nehmen reichlich 85 Prozent teil, knapp 79 Prozent trinken in der Schule Milch (1984 waren es rund 77 bzw. fast 70 Prozent).

Rekonstruiert und erweitert wurde das Krankenhaus „Dr. Salvador Allende“, und 1987 wurden zwölf Dialyseplätze übergeben. Insgesamt entstanden 30 ärztliche und zahnärztliche Arbeitsplätze (in der ambulanten Betreuung, in Betrieben und in der neugestalteten Poliklinik des Allende-Krankenhauses). In den 62 Wohnbezirken arbeiten jetzt 56 Hausärzte.

Der Betreuung von Rentnern dienen sechs staatliche und sieben konfessionelle Feierabendheime. Sie umfassen 13 Prozent aller Berliner Plätze in solchen Heimen. 1987 sind 96 Rentner in das erste Haus für altersgerechtes Wohnen in der Charlottenstraße eingezogen.

Zur Verbesserung des Einkaufs wurden seit 1984 die Kaufhalle Müggelheim neugebaut, die Kaufhalle Spindlersfeld erweitert und sechs weitere Kaufhallen instand gesetzt sowie 85 Verkaufsstellen und 22 Gaststätten rekonstruiert.

In Köpenick arbeiten rund 450 Reparatur- und Dienstleistungseinrichtungen. In der örtlichen Versorgungswirtschaft wurden in den letzten fünf Jahren 102 Gewerbe genehmigungen erteilt, darunter zehn an Bäcker. Dienstleistungen und Reparaturen für die Bevölkerung haben gegenüber 1983 wertmäßig um 60 Prozent zugenommen.

Das Kombinat Rewatex – sein Sitz ist Köpenick – bewältigt in Berlin 90 Prozent aller Wasch- und Reinigungsleistungen. Die Wäschereileistungen für die Bevölkerung hatten sich im vorigen Jahr gegenüber 1983 um 11 Prozent erhöht.

In Köpenick, das reich an Wald und Wasser ist, finden jährlich Millionen Menschen Erholung. Im Pionierpark „Ernst Thälmann“ und im Pionierpalast werden täglich Schüler aus der ganzen Hauptstadt begrüßt. Viel investiert wurde in Bäder und Campingplätze. Uferpromenaden wurden neugestaltet, 220 000 m² Grünflächen angelegt, 14 000 Bäume in den vergangenen fünf Jahren gepflanzt, 210 Kinderspielplätze instand gesetzt, 1 160 Innenhöfe gestaltet. Rund 100 Spielplätze werden durch die Bürger gepflegt, und es gibt fast 2 000 Pflegeverträge für Grünanlagen.

Der Forstwirtschaftsbetrieb leistet viel, um die Wälder zu erhalten und zu gestalten. Es wurde dafür gesorgt, daß sich die Bürger in einem gesunden Wald erholen können, und das wird auch weiterhin möglich sein. Ebenso gab es zahlreiche Maßnahmen zum Schutz der Gewässer. Köpenick ist Hauptlieferant von Trinkwasser für Berlin. Das bedeutendste Wasserwerk befindet sich in Friedrichshagen; es wird modernisiert und erweitert.

1986 wurde die neue Dammbrücke dem Verkehr übergeben. Anfang 1989 begann die Umgestaltung und Überbrückung der Kreuzung Edisonstraße/An der Wuhlheide. Für die Werktätigen, die in Köpenick arbeiten und in Hellersdorf wohnen, wurden die Straßenbahnlinie 16 sowie die Buslinien 68 E und 69 eingerichtet.

Monika Kuß (BZ)



Karin Thun, BPO (DFD), Stadtbezirksversammlung Berlin-Marzahn



Margot Letz, E 01 (FDGB), Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick



Sascha Grammelndorff, FDJ (FDJ), Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick

fdj-jugendseite report

Die Görlitzer Jugend stellt sich ihren Köpenicker Gastgebern vor

Ehrliche Freundschaft kennt keine Grenzen

ZSMP und FDJ – zwei Begriffe, die diesseits und jenseits der Oder-Neiße-Friedensgrenze in der Jugendarbeit beider Länder nicht mehr wegzudenken sind. Kaum ein jugendpolitischer Höhepunkt in Görlitz oder im polnischen Zgorzelec, wo nicht beide Jugendverbände dabei sind. Das beginnt beim Sport bis hin zur Zusammenarbeit von Jugendlichen aus den Grundorganisationen.

1988 war wie nun schon jedes Jahr wieder von vielen gemeinsamen Begegnungen gekennzeichnet. So zum Beispiel wurden MMM-Exponate vom VEB



Görlitz ist mit 79 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Bezirkes Dresden. Ursprünglich slawische Siedlung erhielt sie 1303 das Stadtrecht und gelangte im Mittelalter zur wirtschaftlichen Blüte (Tuchmachergewerbe), kam 1635 zu Kurachsen und 1815 zu Preußen.

„Der dicke Turm“

Der „Dicke Turm“, auch Frauenturm genannt, ist ein Wahrzeichen von Görlitz, der Stadt der Türme. Seit Jahren ist dort der Studentenklub der Ingenieurschule „Friedrich Engels“ zu Hause. Er ist einer der 44 Jugendklubs in der Stadt und im Kreis, die insgesamt 3 065 Plätze zur Verfügung stellen. Sieben Jugendklubs befinden sich in denkmalgeschützten Häusern, die von den Jugendlichen sowelt wie möglich in Pflege genommen wurden. Zum Beispiel die Jugendklubs „Am Finstertor“ in einem ehemaligen Henkershaus, „Johannes Wüsten“ im Museum Neißestraße oder auch der Jugendklub „Altstadt“ in der Peterstraße. Natürlich gibt es unterschiedliche Profilierungen, vom GST-Jugendklub am Schießstand, über den Zentralen Jugendklub am Haus der Jugend, der die traditionellen Badebälle in der Schwimmhalle durchführt, über den Jugendklub in der Gemeinde Schönau/Berzdorf, der in jedem Jahr das Pfingsttreffen auf dem Hutberg für unsere FDJler organisiert, oder den Jugendklub „25. Jahrestag“ an den „Zwei Linden“.

BKW Oberlausitz und dem BKW Turów zur 31. Kreismesse in Görlitz ausgestellt. Auf der anderen Seite waren unsere Vertreter bei der Messe in Zgorzelec. Eine polnische Kindertanzgruppe und Modellflugvorführungen aus der Nachbarstadt waren beim Pfingsttreffen der FDJ in Görlitz. Im Juli lief die „Treff-Tour“ des FDJ-Zentralrates in Wroclaw, die von unserer FDJ-Kreisleitung organisiert wurde. Im September führten Jugendklubleiter aus der Nachbarstadt einen Erfahrungsaustausch durch.

Regelmäßige Beratungen zwischen den Mitgliedern der Sekretariate beider Jugendverbände stehen auf der Tagesordnung. Vieles wäre dazu noch zu sagen, eines steht jedenfalls fest: Auch in den nächsten Jahren werden sich unsere Jugendfreunde aus der VR Polen und der DDR wieder bei Höhepunkten im FDJ-Leben treffen. So wie

Visitenkarte FDJ-Kreisorganisation

13 000 FDJler, 148 FDJ-Grundorganisationen, Abgeordnete in der Stadtverordnetenversammlung 24, mit 13 Nachfolgekandidaten, im Kreistag sind es zehn und drei Nachfolgekandidaten. Zahlreiche FDJ-Grundorganisationen haben Freundschaftsverträge mit der VR Polen, der CSSR und der Sowjetunion. An 879 Jugendobjekten arbeiten 9 800 Jugendliche, 26 Jugendforscherkollektive und 182 Jugendbrigaden. Besonderer Anziehungspunkt im Freizeitbereich ist die HO-Jugendtanzgaststätte „Zwei Linden“, die jährlich Konzerte der FDJ mit prominenten Gruppen der DDR durchführt.



beim „Lauf der Freundschaft“ 1988 von Zgorzelec nach Görlitz. Diesmal aber in umgekehrter Richtung.

„Götz Kilian“ wurde Quartalsieger und „Manfred von Ardenne“ nahm nicht teil...

Leistungsvergleich der Jugendbrigaden
I. Quartal 1989

Am Wettbewerb der Jugendbrigaden I. Quartal 1989 beteiligten sich von unseren 43 Jugendbrigaden 34 in der Wettbewerbsgruppe 1 und acht in der Wettbewerbsgruppe 2.

Die Jugendbrigade „Manfred von Ardenne“ nahm am Wettbewerb nicht teil.

Folgende Plazierungen wurden erreicht:

Wettbewerbsgruppe 1 (produzierende Kollektive)

1. Götz Kilian, AL 1
- *2. Karl Pokern, AL 1
3. Paul v. Essen, CSB 2
4. Erwin Bock, RL 3
5. Georg Kassler, AL 1
6. Georg Nusche, AL 1
7. Otto Winzer, AL 1
8. Fritz Kirsch, RL 3
9. Karl Frank, AL 3
10. 40. Jahrestag der Befreiung, VPH 2
11. Progreß I, VPH 1
12. LED-Fertigung, AL 3
13. SEK II, VPH 2
14. Rosa Luxemburg, AL 2
15. Werner Seelenbinder, AL 2
16. Liddy Killan, AL 2
17. Alfred Randt, AL 1
18. Lilo Herrmann, AL 3
19. Thomas Müntzer, AL 3
20. Josef Spitzer, RL 4
21. Fritz Emrich, RL 4
22. Paul Spitzer, RL 4
23. Alexander Futran, RL 4
24. Bruno Hämmerling, ODR 2
25. Venus III, CVM 2
26. Paul Wengels, CVM 1
27. Ernst Thälmann, CVM 2
28. Hans Beimler, CVM 1
29. Hanni Meyer, CV 1
30. Che Guevara, CSK 1
31. Viktor Jara, CSB 2

32. Judith Auer, CEJ 2
33. Pavel Kortschagin, CEJ 2
34. Hans Marchwiza, CSB 2
Wettbewerbsgruppe 2 (Produktionsvorbereitende Kollektive)

1. Michael Faraday, CTA 3
2. Thomas Edison, AT 2
3. Walter Husemann, IM 5
4. Johann Gloger, TF 2
5. Nelson Mandela, IMM 2
6. Karl Marx, IM 7
7. Etkar André, TM 2
8. Pablo Neruda, IMM 1

Als bestes Kollektiv im ersten Quartal wird damit die Jugendbrigade „Götz Kilian“ unseren Betrieb im Wettbewerb des Kombines Mikroelektronik vertreten.

In Auswertung unserer gemeinsamen Festlegung aus der Schulung der Jugendbrigadiere nun die Leistungen der „Besten Jugendbrigade“ im Einzelnen:

Die Jugendbrigade „Götz Kilian“ erreichte im Operativplan eine Planerfüllung von 115,5 Prozent, die Qualitätsstufe Q 7 und nahm ihre geplanten Fehlzeiten nur mit 27 Prozent in Anspruch. Das Kollektiv konnte 53,3 Prozent seiner Mitglieder in die Neuererbewegung mit einem Nutzen von 11 792,- M einbeziehen. Alle Jugendlichen sind in die MMM-Arbeit einbezogen und sind Mitglied der FDJ. Im Ergebnis des Zentralen Wettbewerbs des Kombines im IV. Quartal 1988 konnte die Jugendbrigade „Otto Winzer“ den 2. Platz erringen.

Auf diesem Wege noch einmal „herzlichen Glückwunsch“. Großer, Jugendbeauftragter

Pokal der FDJ bei den „Husemanns“

Kegeltturnier der Jugendbrigaden

Im Januar dieses Jahres hatten FDJ und BSG gemeinsam zum Kegeltturnier der Jugendbrigaden aufgerufen. An drei Spieldagen im April ging es auf der Kegelsportanlage der BSG rund.

Nachdem wir 25 Meldungen erhalten hatten, nahmen 18 Mannschaften den Wettkampf in der ersten Runde auf. 10 Mannschaften qualifizierten sich für die Zwischenrunde und fünf bestritten dann am Freitag, dem 28. April 1989, die Finalrunde.

Diese Finalrunde gestaltete sich fast zu einer internen Meisterschaft des Fachdirektorates „I“, denn Mannschaften „Walter Husemann“, IM 5, „Nelson Man-

dela 1“, IMM 22 und „Nelson Mandela 2“, waren am besten aufgelegt und belegten in dieser Reihenfolge die ersten drei Plätze. Der Pokal der FDJ steht nun also bis zum nächsten Termin bei den „Husemanns“.

Es muß gesagt werden, daß dieses Turnier sicher allen der ca. 200 beteiligten Sportfreunde großen Spaß gemacht hat und dies nicht zuletzt Dank einer straffen gut organisierten Durchführung des Turniers. Dafür sei den Sportfreunden der BSG, vor allem dem Genossen Werner Bartel auch von dieser Stelle aus gedankt.

•• jede woche auf seite 6 •• tel. 2052 ••

Ausschreibung XXI. WF-Olympiade Der Speck muß weg!

Die BSG Fernsehelektronik und die Zentrale Sportkommission des Werkes veranstalteten am Sonnabend, dem 10. Juni 1989, auf dem Sportplatz „Birkenwäldchen“ die XXI. WF-Olympiade. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiter des VEB Werk für Fernsehelektronik mit ihren Familienangehörigen sowie die Mitglieder der Betriebs-sportgemeinschaft Fernsehelektronik

Frauen und Männer starten in Disziplinen 60 m-, 100 m-, 400 m-, und 4 x 400 m-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Dreikampf und Fünfkampf der sozialistischen Kollektive, wobei die 1000 m-Distanz die Männer zu bewältigen haben.

Des weiteren können die Sportfreunde in diversen Volkssportarten starten.

Diese Wettbewerbsdisziplinen sind:

1. Kegeln
2. Luftgewehrschießen
3. Fahrradgeschicklichkeitsfahren
4. Torwandschießen
5. Torwandwerfen
6. Basketballzielwerfen
7. Ringzielwurf
8. Ballzielwurf
9. Medizinballweitwurf
10. Wurfpeilwerfen
11. Wurfscheibenzielwurf auf Karten
12. Galgenkegeln
13. Fahrradergometer
14. Meilenlauf
15. Sportabzeichen – BAV
16. Stärkster WFLer
17. Stärkste WFLerin
18. Gorodki
19. Büchsenwerfen
20. Volleyballturnier



wettbewerb gliedert sich in drei Schwerpunkte:

1. Geschicklichkeitstest
Die Aktiven der Mannschaften haben die Aufgabe, den Inhalt eines Wassereimers mit Hilfe von Wassergläsern in einen am Wendepunkt stehenden Eimer zu transportieren. Erschwert wird der Wettkampf dadurch, daß jeder Aktive mit seinem vollen Wasserglas durch eine Slalomstrecke laufen muß. Ist die Mannschaft einmal durchgelaufen, beginnt sie wieder von vorn. Sieger ist die Mannschaft, die nach drei Minuten den höchsten Pegelstand im Wassereimer hat.
2. Der Gewandheitslauf
Die Aktiven haben die Aufgabe, die gesteckte Slalomstrecke in kürzester und exakter Weise zu durchlaufen. Sieger ist die Mannschaft, die als erste die Slalomstrecke durchlaufen hat.
3. Wettbewerb – Römischer Wagen
Vier Spieler einer Mannschaft



ner. Die Hände hält er an einem Seil fest. Der Wagen löst sich an der Wendemarke auf, die Spieler rennen zurück und formieren sich am Start erneut. Sieger ist die Mannschaft, die am schnellsten ihre sechs Mitspieler vom Start zur Wendemarke transportiert hat.

Für die kleinsten Teilnehmer wird innerhalb der WF-Olympiade ein Kindersportfest veranstaltet. Ab 14.00 Uhr bis 15.30 Uhr können sich die Kinder unserer Betriebsangehörigen bei Sport und Spiel erfreuen. Für sie ist ein Dreikampf mit den Disziplinen 60 m-Lauf, Dreierhopp und Schlagballweitwurf ausgeschrieben.

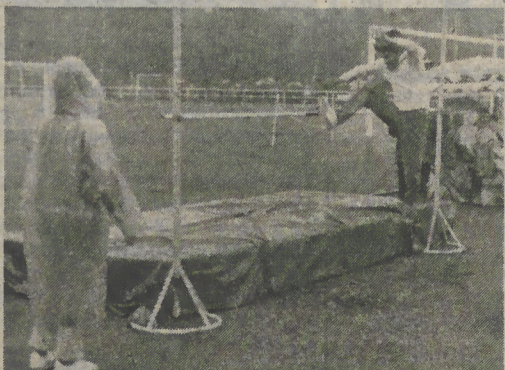
Die WF-Olympiade ist der größte volkssportliche Höhepunkt des VEB Werk für Fernsehelektronik. Er bietet allen Teilnehmern jeder Altersklasse die Möglichkeit, sein sportliches Geschick und seine Fitneß unter Beweis zu stellen. Und wenn jemand auf der 1000 m-Distanz Durchhaltprobleme hat, dann ist das vielleicht ein Ansporn, seinen Körper und seine Gesundheit durch regelmäßiges Sporttreiben zu stählen.



20. Fußball
21. Federball, Tischtennis, Krieket
22. Kindersportfest

Ein weiterer sportlicher Höhepunkt dieses Tages wird der „Mach mit – bleib fit“-Wettbewerb sein. Der Mannschafts-

bilden am Start den „Wagen“. Ihre Aufgabe ist es, die übrigen sechs Spieler ihrer Mannschaft vom Start zur Wendemarke zu transportieren. Der zu transportierende Spieler steht beim Transport mit seinen Füßen auf dem Rücken seiner Untermän-



Liebe und Tod auf Bali



Das kleine Lexikon enthält Begriffe und Sachverhalte zum Schach aus dem Eröffnungs-, Mittel- und Endspiel, Grundbegriffe der Strategie und Taktik, verschiedene Formen des Schachs wie Fernschach, Problemschach, Computerschach sowie Regelfragen.

Klaus Christian: Lebende Ware. Prostitution u. Menschenhandel in voller Blüte. 1. Aufl. Leipzig; Jena; Berlin: Urania-Verlag, 1988. Etwa 145 Seiten

Eines der düstersten Probleme der westlichen Welt ist der sich immer stärker entwickelnde Handel mit dem Lustobjekt Mensch.

Manfred Berger: Historische Bahnhofsbauten. Berlin: Transpress Bd. 3. Bayer, Baden-Württemberg, Pfalz, Nassau und Hessen. 1. Aufl. 1988. Etwa 256 Seiten

Aus seiner umfangreichen Sammlung, ergänzt durch Bildmaterial von Museen und Freunden der Eisenbahn, stellt der Autor historische Bahnhofsbauten des 19. und angehenden 20. Jahrhunderts vor.

Tadeusz Breza: Das Bronzeton, römische Notizen. Aus d. Poln. übers. Berlin; Weimar: Aufbau-Verlag, 1988. Etwa 530 S.

1955 bis 1958 wirkte der Autor, einer der bedeutendsten polnischen Prosaisten der Gegenwart als Kulturattachée an der polnischen Botschaft in Rom.

Kaspar Borz: Ansichten eines Bücherfressers. Ausgew. u. kommentiert von Günter Kaspar. Berlin: Eulenspiegel-Verlag, 1988 – Etwa 128 S.

Zeitschriftenartikel sind vergangene Lektüre, auch die kenntnisreichen und treffsicheren des „Bücherbordes“ der Zeitschrift „Weltbühne“ von Kaspar Borz.

Ernst Bönsch: Kleines Lexikon Schach. 1. Aufl. – Berlin: Sportverlag, 1988 – Etwa 144 Seiten

Lutz Bertram: Peter Maffay. 1. Auflage – Berlin: Lied d. Zeit, 1988. Etwa 112 Seiten

Mit Peter Maffay wird einer der international erfolgreichsten deutschsprachigen Rockmusiker porträtiert.

Vicki Baum: Liebe und Tod auf Bali. Berlin; Weimar: Aufbau-Verlag, 1988. Etwa 380 Seiten.

Der Roman der gebürtigen Österreicherin Vicki Baum (1880–1960) spielt auf Bali zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Insel scheint ein Paradies zu sein. Doch in dieser niederländischen Kolonie wird der Einfluß der Europäer immer spürbarer.

Hellmuth Barthel: Mongolai. Land zwischen Taiga und Wüste. 2., verbr. Aufl. Gotha: VEB Hermann Haack, 1988. Etwa 236 Seiten

Die gewachsene wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der DDR und der MVR rücken dieses Land immer mehr in den Blickpunkt breiten Interesses.

Honoré de Balzac: Pierrette. Aus d. Franz. übers. Leipzig; Weimar: Gustav Kiepenheuer Verlag., 1988 – Etwa 200 Seiten.

Der 1840 erschienene Roman gehört zu den „Szenen aus dem Provinzleben“.

Ad libitum: Sammlung Zerstreung Volk und Welt. Berlin: Verl. Volk und Welt, Nr. 8 – 1988 – Etwa 327 Seiten

Dieser Band enthält 23 Beiträge (Prosa, Lyrik, Filmmovelle, Cartoons) von 23 Autoren aus unterschiedlichen Kulturkreisen.

Militärpolitisches Kabinett „Ernst Schneller“

Das im Pionierpark „Ernst Thälmann“ befindliche Militärpolitische Kabinett des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick wurde mit großzügiger Unterstützung des Rates sowie der Köpenicker Betriebe und gesellschaftlicher Organisationen und Einrichtungen errichtet und nach einjähriger Bauzeit, am 13. Mai 1969, seiner Bestimmung übergeben. Somit begeht es in diesem Monat und Jahr den 20. Jahrestag seines Bestehens.

Als Informations- und Konsultationszentrum zu Fragen der sozialistischen Wehrerziehung, zur Gewinnung militärischen Berufsnachwuchses sowie als Stätte der militärpolitischen Propaganda besuchen in diesen zwei Jahrzehnten mehr als 275 000 Besucher diese, unsere Einrichtung. Neben der Mehrheit der Besucher aus Köpenick weilten auch viele Gäste aus anderen Stadtbezirken unserer Hauptstadt Berlin, sowie verschiedenen Gegenden der Republik und aus den sozialistischen Bruderländern bei uns.

In Anerkennung der kontinuierlichen, erfolgreichen Tätigkeit

wurde dem Militärpolitischen Kabinett im Jahr 1972 durch den Zentralvorstand der GST der Ehrenname „Ernst Schneller“ verliehen und die geleistete Arbeit durch die Auszeichnung mit der „Ernst-Schneller-Medaille“ in Gold, der „Artur-Becker-Medaille“ in Silber und der „Ehrennadel für sozialistische Wehrerziehung“ gewürdigt. Aufgabe unserer Einrichtung ist es, das sozialistische Wehrmotiv, besonders unter den Jugendlichen auszuprägen und bei allen Bürgern wehrpolitische Einsichten und Überzeugungen zu wecken, die für die Einheit von Bekenntnis und Tat bei der Stärkung des Sozialismus, der Sicherung des Friedens und der sozialistischen Landesverteidigung unerlässlich sind.

Der Besuch unseres Kabinetts kann auch für Sie eine wertvolle Unterstützung bei der sozialistischen Wehrerziehung und der Klärung militärpolitischer Fragen sein. Wir würden uns freuen, auch Sie als Besucher des Militärpolitischen Kabinetts „Ernst Schneller“ begrüßen zu können.
Scherff, Leiter des Kabinetts

Köpenicker Sagen:

Der Kobold in der Fischerhütte

Vor langer Zeit wurden viele Menschen von Kobolden (Herdegeister, Hausgeister, manchmal auch Berggeister) geplagt. Auch in einer Fischerhütte am Ufer der Dahme nahe der Müggelberge spukte ein Kobold. Nachts störte er den Schlaf der Fischer, indem er die Schlafenden so lange zog und zupfte, bis ihre Köpfe nebeneinanderlagen und eine gerade Linie bildeten. Da sie aber von ungleicher Größe waren, bildeten nun ihre Füße keine gerade Linie mehr. Um dem abzuweichen, sprang der Kobold nun ans Fußende der Schlafenden und zog sie nun in entgegengesetzte Richtung, bis die Füßenden nebeneinanderlagen. War das geschehen, arbeitete er weiter, um die Köpfe in eine Linie zu bringen. Die müden Fischer fanden nachts keinen Schlaf. Sie ließen nichts unversucht, um den Kobold zu vertrei-

ben, aber alle Mühen blieben vergeblich. So leicht wird man einen Kobold nicht los! Wer einen hat und von diesem geplagt wird, der behält ihn so lange, bis der Kobold von selbst geht. Das erfuhr auch ein Fischerknecht, der in seinem Haus seit Jahren von einem Kobold gepeinigt wurde. Erschöpft beschloß er eines Tages, heimlich fortzuziehen und den Kobold zurückzulassen. Als er am Vortage des Umzuges zum Brunnen kam, saß auf dem Brunnenrand der Kobold. „Was machst du denn hier?“ fragte er ihn erstaunt, und der Kobold lachte verschmitzt: „Wir ziehen in ein anderes Haus, ich wasche meine Lümpchen aus!“ Da gab der Knecht seine Pläne auf, denn er erkannte, daß er den Kobold nicht überlisten würde. Bis zu seinem Tode wohnte er in seinem Haus und der Kobold mit ihm.

Was geschieht mit der Wilhelminenhofstraße?

Varianten für die Neugestaltung

Die Oberschöneweider Industrie- und Geschäftsstraße, in der rund um die Uhr Autostrom, Straßenbahn- und Industriebahnverkehr nicht abreißen, muß neu gestaltet werden. Ihre nahezu hundertjährigen Wohnhäuser zeigen Fassadenneigungen und Risse, stehen teilweise schon leer. Dieser Tage erläuterte Berlins Chefarchitekt Roland Korn im Rathaus Köpenick vor Abgeordneten und Anwohnern der Wilhelminenhofstraße die entwickelten Vorstellungen für die künftigen Arbeiten.

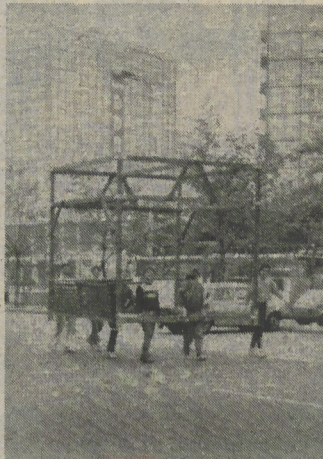
Die Modernisierung der Altbauten als eine der möglichen Varianten, so Roland Korn, würde erheblichen Aufwand und hohe Kosten erfordern. Ökono-

misch günstiger wären ein Abriß der alten Vorderhäuser und die Errichtung von Neubauten des Typs WBS 70, ähnlich denen in der Frankfurter Allee. Zusammenhängend damit könnte die Straßenflucht verändert werden, so daß Platz entstünde für einen breiteren Gehweg, Straßenbäume und Parkplätze. In die neuen Erdgeschoßzonen würden die vorhandenen Geschäfte wieder einziehen. Auch das Kino bleibt erhalten.

Auf die Frage der Bürger nach dem Beginn der Neugestaltung gab Roland Korn den kommenden Fünfjahrplanzeitraum an.

In der Rathenastraße 9 ist seit dieser Woche, jeweils donnerstags von 16 bis 18 Uhr ein Infor-

Gastgeber beim Gastgeber



Bis wenige Tage vor dem Pfingsttreffen der FDJ wurde in ganz Berlin gehämmert, gebaut und gemalert. Insgesamt 14 Jugendzentren der Bezirksorganisationen der FDJ sind in der Innenstadt entstanden, wo die Jugendlichen die Gastgeber beim Gastgeber sein wollen. Selbstverständlich sind auch die Dresdner dabei, die Patenorganisation der Köpenicker FDJler. Sie sorgten mit dafür, daß es in unserer Hauptstadt noch bunter wurde.

Aufn.: Herrmann

Vortragsveranstaltung

Die Betriebssektion der KDT führt in enger Zusammenarbeit mit der Physikalischen Gesellschaft der DDR und der Betriebsgruppe der Urania am 19. Mai 1989 um 14.00 Uhr im Vortragssaal des Kulturhauses eine Vortragsveranstaltung durch.

Zu dem Thema:

„Wissenschaftliche und technische Voraussetzungen für die industrielle Produktion von hochintegrierten Schaltkreisen am Beispiel des 1 MDRAM“

spricht Prof. Dr. Junghans, Projektleiter Mikron im VEB Zentrum der Mikroelektronik Dresden.

Waldhausen

Öffentlichkeitsarbeit BS KDT

Kreuz und quer

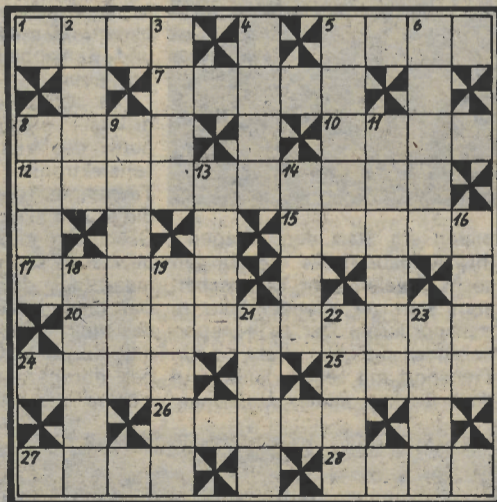
Waagrecht: 1. Meereshorizont, 5. jap. Reiswein, 7. Salz der Goldsäure, 8. Spitzname v. 3 s., 10. weibl. Vorname, 12. ägypt. Hafenstadt, 15. Stern im Sternbild Perseus, 17. Wundheilmittel, 20. Schwanzlurch, Olm, 24. Gebirge in Griechenland, 25. Ort i. d. holl. Prov. Zeeland, 26. geometr. Figur, 27. Laubbaum, 28. Hafenstadt in Ghana.

Senkrecht: 2. falsches Vorbild, 3. einer der Theoretiker des wiss. Kommunismus, 4. altes Apothekengewicht, 5. dt. Maler und Grafiker (1867-1932), 6. ein Milchgetränk, 8. Körnerfrucht, 9. alter Name Griechenlands, 11. das Binden der gegnerischen Klinge im Fechtssport, 13. Fläche, 14. afrikan. Volksstamm, 16. offener Feldbahnwagen, 18. kleines Krestier, 19. engl. Maler, Lyriker und Kupferstecher (1757-1827), 21. großes Gewässer, 22. Vogelbau, 23. Stadt in den Niederlanden.

Rätselaufklärung aus der Nr. 18/89

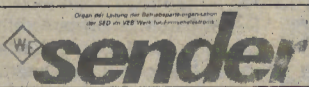
Waagrecht: 1. Dill, 5. Fram, 7. Ilona, 8. Alpe, 10. Lohn, 12. Muskatnuß, 15. Enter, 17. Eiche, 20. Rhinoceros, 24. Beet, 25. Anna, 26. Zäsur, 27. René, 28. Land.

Senkrecht: 2. Iglu, 3. Liek, 4. Boot, 5. Falun, 6. Achse, 8. Ambe, 9. Psyche, 11. Ostern, 13. Aken, 14. Nerz, 16. rosa, 18. Irene, 19. Hitze, 21. Ossa, 22. Earl, 23. Onon.



In der Pankower Kleingartenanlage „Parkfriede“ steht das Bienenhaus von Hobbyimker Hans Schultz. Als Obmann der Kommission Bienenwirtschaft des VKSK-Kreisvorstandes Pankow betreut er 140 Imker. Hans Schultz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften. Rund 95 Prozent des Honigaufkommens werden in der DDR von mehr als 36 000 Freizeitimkern bereitgestellt.

ADN-ZB/Franke



Redaktionsschluß war am 8. Mai. Die nächste Ausgabe erscheint am 19. Mai.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Jürgen Kunkel - GO Vakuumelektronik; Peter Leh-

mann - GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohnert - GO Ökonomie; Horst Jonuscheit - GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen - Kammer der Technik; Adolf Schmid, Evelyn Golletz, BGL. Redaktion: Bauteil V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.